

12/ 08 • 19. Jahrgang

01/ 09

<i>Biosprit macht satt</i>	2
<i>ALLIGATOR-Intro</i>	2
<i>Die Informationsgesellschaft</i>	4
<i>Interview mit Ron Pakalski</i>	6
<i>Go for Hope</i>	8
<i>Weiterarbeit im Einkehrhaus</i>	9
<i>Nachhaltigkeitszentren in Thüringen</i>	10
<i>Baustopp im FFH-Gebiet „Flöhatal“</i>	11
<i>Ersatzbrennstoffe & Demokratie</i>	12
<i>Japanischer Besuch</i>	13
<i>Sachsen kauft fair</i>	14
<i>GRÜNE LIGA Mitgliederversammlung 2009</i>	16
<i>Buch- & Filmtipps</i>	18
<i>Adressen</i>	20

Biosprit macht satt

Eine Provokation für Mitdenker



Ein alter Streit will neu bedacht werden, der Streit, ob es besser ist, Pferdefutter oder Nahrung anzubauen. Um die Antwort vorwegzunehmen: Dieser Streit ging vor 200 Jahren unentschieden aus und wird auch heute wieder unentschieden ausgehen, weil das, was früher nötig war, um den Energiehunger der Menschheit zu stillen, auch heute nötig ist: Biosprit (damals noch als Pferdefutter) anzubauen. Nur steht die Frage heute anders als damals: Vor zwei Jahrhunderten waren Landwirte stets (auch) Energiewirte, und auch heute werden sie es (hoffentlich) bleiben. Alles andere wäre klimapolitischer Selbstmord der Menschheit.

Was heute anders ist, ist die Verknüpfung mit der Moral und die Diversität zwischen Anbau und Verbrauch. Und hier möchte ich dem Tenor des Artikels im letzten Alligator entschieden widersprechen. Unmoralisch ist nicht der Anbau von Biosprit. Unmoralisch ist höchstens ein Wirtschaftssystem, das Arme immer ärmer und Reiche immer reicher macht und das die ökologischen und sozialen Folgen des Biospritanbaus missachtet.

So sollte die Frage ganz anders gestellt werden. Es geht nicht darum, *Ob* Biosprit angebaut werden soll oder nicht. Ohne Biosprit ist die Energieversorgung der Menschheit allein dem Erdöl ausgeliefert – das wäre bei weitem der katastrophalere Weg.

Aber richtig ist natürlich die Frage: *Wie* kann Biosprit so angebaut werden, dass er ökologisch und sozial verträglich ist, auch in Brasilien oder

Indonesien. Und ebenso unerlässlich ist die Frage, was flankierend getan werden muss, um die Menge der benötigten Energie dramatisch zu reduzieren.

Natürlich ist die Überschrift eine Provokation, ebenso wie es der von mir höchst geschätzte Querdenker und Mitinitiator der Entschuldungskampagne für die ärmsten Länder der Erde, Jean Ziegler, mit seiner starken Formulierung vom „Biosprit als Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ beabsichtigte. Und doch erscheint mir die erneute, verbissen geführte Diskussion gegen den Biosprit damit eine völlig falsche Richtung und Gewichtung zu bekommen, so, als ob der Fernseher die Schuld für gewaltverherrlichende Programme zugeschoben bekäme. Hier wie dort halte ich es für umso wichtiger, die Wirkmechanismen zu ergründen, die zu den Verbrechen führen – und die liegen zweifellos in uns Konsumenten.

Es mag durchaus sein, dass es auch vor zweihundert Jahren schon Leute gab, die es unmoralisch fanden, kostbare Kornfeldflächen als Pferdeweiden zu missbrauchen. Mag sein, dass es wirklich in manchen Regionen unmoralisch werden kann, in Ländern an der Armutsgrenze Biosprit für die Länder der so genannten ersten Welt anzubauen. Nämlich dann, wenn damit der Hunger missachtet und die Armut verstärkt wird.

Aber daraus eine Gleichung zu machen: Biosprit macht Hunger, ist

nicht nur kurzfristig, sondern auch einseitig.

Sortieren wir zunächst mal die Fakten:

Fakt ist, dass die jährliche Weltnahrungsmittelproduktion um über 10 Prozent schwankt. Demgegenüber steht eine Biospritproduktion von zur Zeit nicht einmal 2 Prozent der Gesamtnahrungsmittelmenge.

Schon diese Relationen würden reichen, um das Horrorszenarium von brotfressenden Autos zu relativieren, denn die Preise steigen vor allem durch etwas ganz anderes als den Biosprit: durch ungerechte Monopolisierung, durch Börsenspekulationen, durch verwerfliche Subventionen, durch ungerechten Landbesitz und durch das unmoralische Reichtumsgefälle, auf dessen angenehmer Seite wir uns zufälligerweise befinden und damit trotz Harz IV ganz gut klarkommen.

Unmoralisch ist, dass das kostbare Ackerland in Brasilien und Togo nicht Kleinbauern, sondern Agrarkonzernen gehört. Ungerecht ist, dass in Amazonien und Indonesien der Urwald brandgerodet wird, um Flächen für chinesische Sojakonzerne als Futter für europäische und US-amerikanische Rinder zu „gewinnen“, Flächen, die der grünen Lunge verloren gehen und nach wenigen Jahren ausgeplündert liegengelassen werden müssen, weil ihre einzigartige Artenvielfalt unwiederbringlich ausgeblutet wurde. Und hier liegt ein gravierender Denkfehler des Artikels „Biosprit macht Hunger“. Denn ausge-

ALLIGATOR-Intro



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Alligator hat wieder Zuwachs bekommen: Ron Pakalski kümmert sich ab sofort um das Layout und stellt damit eine enorme Entlastung für mich dar. Wer hätte das gedacht? Nun sind wir mit Anke Siegert als weitere Redakteurin zu dritt!

Sie wird die nächste Ausgabe bestreiten.

Diesmal gibt es spannende Diskussionsbeiträge und wieder Regionales aus Thüringen und Sachsen. Wir freuen uns auf mehr Beiträge aus den Regionen!

Dann wünschen wir unseren LeserInnen eine schöne Weihnachtszeit und einen kraftvollen Schwung in ein gesundes Jahr 2009!

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4
10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Klaus Schlüter
Redaktion + Layout
Oliver C. Pfannenstiel
Anke Siegert
Ron Pakalski
Fotos: Alligator-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100
Spendenkonto
80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67
(Kennwort: ALLIGATOR)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

rechnet der vielgescholtene Sojaanbau in Brasilien geht fast ausschließlich auf das Konto der Futtermittelexporte in die EU und die USA. Und ausgerechnet der Biospritbau in Deutschland ermöglicht es den Landwirten in Europa, sich von diesen Futtermittelimporten unabhängig zu machen: Der erukasäurearme Raps ist ein ausgezeichnetes Substitut für Sojaschrot und dient damit – in regionaler Kreislaufwirtschaft genutzt – sogar als Kostensparer für eine eiweißreiche Ernährung des Viehs. Der Biosprit ist dann nur noch ein netter „Abfall“ – übrigens in der Form, in der die Natur seit Jahrtausenden alle ihre Energievorräte anlegt: in Form von Öl.

Aber egal ob Raps, Sonnenblumen, Leindotter, Leinen oder wie die in Deutschland nutzbaren Ölsaaten auch heißen mögen: Die Frage ist doch nicht, *ob* wir diese Pflanzen unter anderem auch zur Energiegewinnung anbauen sollen. Die Frage ist auch hier: Wie lösen wir das Problem, dass häufig noch zur Erzielung von Höchstserträgen intensiv gedüngt wird, oder – weil die Erzeuger- und Transportpreise so niedrig sind – warum es billiger ist, diese Öle in großem Stil zu importieren?

Dabei ist mir immer noch lieber, wir würden 85 Prozent unseres Ölbedarfes von tausenden von Bauern in Afrika oder Südamerika CO₂-frei und zu fairen Preisen herstellen lassen, als dass wir – wie es jetzt läuft – 99 Prozent (!) unseres Bedarfes aus fossilen Quellen decken, die in den Händen einiger weniger superreicher Ölscheichs liegen und das Klima kräftig anheizen.

Die Landwirte – deutsche wie ausländische – werden davon satt, dass ihnen jemand ihre Produkte zu fairen Preisen abkauft. Sie können auch durch Biospritbau unabhängig von großen Konzernen werden. Vor allem lassen sich mit Biosprit eben gerade dezentrale Wirtschaftskreisläufe aufbauen. Man werfe dazu nur einen Blick nach Bayern, wo sich nicht nur im Altmühltal bereits ganze Regionen unabhängig vom Fossilöl gemacht haben.

Halten wir also fest: Biosprit – wenn auch erst seit kurzem in seiner flüssigen Form, dem Bioalkohol oder dem Pflanzenöl – ist so alt und so moralisch wie die Nutzung von Pferd und

Ochse zum Wohle der Menschheit. Was neu ist, dass ihn nicht mehr der Bauer für seinen Eigenverbrauch anbaut, sondern Großkonzerne Anbau, Düngemiteleinsetz und Vermarktung zu monopolisieren versuchen.

Also ist die richtige Frage: Wie verändern wir Besitzverhältnisse und Begehlichkeiten so, dass es sich für auf eigene Rechnung wirtschaftende Landwirte lohnt, Biosprit ökologisch und sozial anzubauen? Aber auch: Wie ist es möglich, mündige, ethisch handelnde Menschen zu gewinnen, die keine Dollarzeichen in den Augen haben und um des Profites Willen die Ressourcen dieser Erde rücksichtslos ausbeuten.

Wenn es einen höheren Profit bringt, werden einfache Holzarbeiter wie gebildete Farmer allzu leicht den Blick für ökologische oder soziale Folgen ihres Handelns verlieren. Aber Missbrauch von Biosprit ist weder selbstverständlich noch gottgewollt. Tun wir also lieber etwas gegen solchen Missbrauch, als einem Lebenssaft den Ruf zu ruinieren, der in der Lage ist, unsere totale Abhängigkeit vom fossilen Mineralöl zu brechen.

Solange es nichts kostet, Grundwasser mit Mineraldünger zu verunreinigen, würde ein Landwirt unwirtschaftlich handeln, wenn er auf diese Ertragssteigerung verzichtet. Ist es aber deshalb unmoralisch, dass er Mineraldünger einsetzt? Nein, er hat bloß gar keine Veranlassung zu verzichten, weil er keine Rückkopplung hat. Deshalb ist es unabdingbar, die sozialen und ökologischen Kosten möglichst Cent für Cent auf den Preis für die jeweilige Produktionsmethode umzulegen. Dann wird es von ganz allein einen sinnvollen und umweltverträglichen Anbau von Biosprit geben.

Falsch ist es also, den an sich schon schwierigen Umstieg vom klimaschädlichen Mineralölzeitalter auf das Zeitalter regenerativer Energienutzung auch noch innerhalb der Umweltszene zu verunglimpfen – niemand freut sich mehr darüber als die Mineralölindustrie.

Falsch ist es, Biosprit mit Ausbeutung, Monokultur und Nahrungsmittelknappheit gleichzusetzen.

Falsch ist es auch, etwas ökologisch so Sinnvolles wie eine vernünftige Produktion von regenerativer Energie

in ihrer natürlichsten, noch dazu schön dezentralisierbaren Form, dem Pflanzenöl, gleichzusetzen mit unmoralischem Handeln.

Niemand verlangt vom Landwirt, gemaniplierten Raps auf intensiv mineralgedüngten Monokulturflächen anzubauen. Gemacht wird es oft genug trotzdem, weil so der Profit auf der gleichen Fläche höher ist. Ist also der Bauer der unmoralisch Handelnde? Oder ist es unser Bestreben, ein Auto zu nutzen? Es wäre sicher eine philosophische oder theologische Abhandlung wert, darüber nachzudenken, weshalb die Menschen unseres Lebenskreises (auto)mobilität sein möchten und ihre Kinder nicht im Handwagen zur Oma fahren wollen.

Aber vielleicht ist es noch wichtiger, die richtigen Fragen zu stellen, statt die falschen Prioritäten zu setzen. Es gilt, das Problem des unökologischen Anbaus von Biosprit anzugehen. Aber dazu müssen wir nach Lösungen von Risiken suchen, statt gute Ansätze von vornherein erstmal abzulehnen. Wer nach Gründen sucht, will lediglich verhindern. Wer verändern will, muss nach Lösungen suchen.

// Uli Wieland

Lutz von Grünhagen

Die Informationsgesellschaft

Reichtum für alle Menschen im Einklang mit der Natur

1953 geboren, wuchs ich mit dem Lebensgefühl auf, dass die Menschheit nach zwei Weltkriegen endlich vernünftig wurde und weltweit zu einem friedlichen Aufbau von Wohlstandsgesellschaften übergegangen ist. Dann kamen zwar durch die ökologische Krise alle meine Einstellungen zum Leben in eine schwere Krise. Aber die Lösung des Mensch-Umwelt-Problems, die ich seit 1975 sehe, hat meine Position präzisiert, dass es heute in der Welt darum geht, ein reiches und glückliches Leben für jeden Menschen zu verwirklichen.

Dem Glück und dem Reichtum aller Menschen steht heute längst keine Knappheit an materiellen Gütern mehr entgegen. Es fehlt vielmehr den einzelnen Personen der Mut, ein vollkommen befriedigendes Leben intelligent anzustreben, indem erst einmal versucht wird, die erfreulichen Lebensprozesse zu verstehen, auf die es uns im Grunde wirklich ankommt. Alle wissen schon, dass das Geld nicht unser Ziel ist sondern nur ein Mittel, um unsere wahren Ziele zu erreichen. Aber den natürlichen Lebensmut, der es ermöglicht, die Frage nach unseren wahren Zielen offen zu stellen und zu beantworten, – diesen Lebensmut zerstören sich die Menschen bisher immer wieder gegenseitig in der längst sinnlos gewordenen Tradition ihrer gegenseitigen Bekämpfung, die noch aus dem Tierreich überliefert ist. Das ist ein Teufelskreis, den ich unterbrechen will.

Mit der bürgerlichen Revolution haben unsere Vorfahren immerhin schon die Privilegien zur Ausbeutung der Gesellschaft abgeschafft, die sich herrschende Klassen immer wieder mit ihrer militärischen Überlegenheit erkämpft hatten. Seitdem gilt Krieg und überhaupt körperliche Gewalt nicht mehr als legitimes Mittel der Auseinandersetzung zwischen Menschen. Nicht mehr diejenigen sollten den größeren Anteil am Wohlstand haben, die ihn sich mit Waffengewalt

einfach nehmen konnten, sondern diejenigen sollten nun am meisten vom allgemeinen Wohlstand profitieren, die auch am meisten zu seiner Erarbeitung beitragen. Aber mit dem Ideal einer gleichberechtigten Teilnahme aller an freien Märkten ist noch keine ideale soziale Gerechtigkeit entstanden, die den Ansprüchen aller Beteiligten gerecht geworden wäre. Daher gab es mit der proletarischen Revolution eine Rückbesinnung auf die militärische Gewalt, die nun der Herstellung von Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden dienen sollte. Neue Fürsten, die wie Erich Honecker aus den ehemals unterdrückten Klassen stammten, sollten die militärische Macht haben, um etwa Besitztümer und Löhne gerecht zu verteilen. Aber bei diesem gescheiterten Versuch, die Welt mit Gewalt zu verbessern, wurde noch nicht erkannt, dass die Ursache der verbliebenen Ungerechtigkeit des Kapitalismus die fortbestehende subtile Gewalt war, die sich in den Regeln des ökonomischen Konkurrenzkampfes erhalten hat, der nur dem Anschein nach friedlich ist und tatsächlich noch keine echte Freiheit ermöglicht.

Betrug und Selbstbetrug sind bis heute die als legitim geltenden Kampfmittel in den ökonomischen Auseinandersetzungen auf den Weltmärkten. Echter Wettkampf, bei dem es wirklich um Glück oder Unglück geht, kann niemals wirklich fair sein. Werbung soll die eigene Leistung beschönigen, und überhaupt ist der ökonomische Konkurrenzkampf ein Wettbewerb im gegenseitigen Täuschen und Übervorteilen. Der soziale Zwang, sich in diesen Kämpfen zu behaupten, macht die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu einer zweitrangigen Angelegenheit. Die Ursache der Umweltzerstörung ist die gegenseitige Bekämpfung der Menschen. Doch wofür kämpfen wir in unserem Leben wirklich?

Unsere Antriebe sind unsere Bedürfnisse, und unsere wahren Ziele sind

immer wieder deren Befriedigung. Wir sind die Nachkommen der Sieger in der biologischen Evolution, aber in der Entwicklung unserer Kultur ist Konkurrenz zur Auslese der Tüchtigeren sinnlos geworden und muss uns beim heutigen Entwicklungsstand der Technik allen gleichermaßen zum Verhängnis werden.

Es wird zwar sicherlich immer gut sein, viel Geld zu haben. Aber es gibt da erstens auch eine Sättigungsgrenze. Von einer bestimmten Höhe des Einkommens an, die gar nicht mal sonderlich hoch ist, werden Menschen durch mehr Geld nicht glücklicher. Wenn aber darüber hinaus immer weiter darum gekämpft wird, noch mehr Geld anzuhäufen, indem es anderen abgejagt wird, ist dies zweitens auch kontraproduktiv und schadet nicht nur, sondern führt geradewegs zum Untergang in einer globalen ökologischen Katastrophe. Der Wettkampf im Schaffen von immer mehr materiellen Gütern ist zu einem lebensgefährlichen Wahnsinn geworden, da die Technik, die uns mühelos Reichtum verschafft, wenn wir sie gemeinsam zielbewusst einsetzen, uns andererseits alle töten wird, wenn wir die gegenseitige Bekämpfung fortsetzen.

Nur ein erfolgreiches gemeinsames Nachdenken über die biologischen Grundlagen eines reichen und glücklichen Lebens kann uns retten. Ich sehe mich gezwungen, dafür einzutreten, da ich genug Lust zum Leben habe, um es nicht einfach weiter in den Untergang treiben zu lassen. Als weitere Anregung zur Diskussion habe ich die drei großen Revolutionen, die ich in der Menschheitsgeschichte sehe, in einem Schema dargestellt. Die proletarische Revolution fehlt darin und ich sehe in ihr nur einen der vielen Versuche, sich um die fällige psychische Revolution herumzudrücken, die demnächst als die eigentliche große Menschheitsrevolution uns wieder in Einklang mit der Natur

bringen muss. Das wird eine Revolution sein, die letztlich im Denken stattfindet und mit der sich das menschliche Denken selbst von den Blockierungen befreit, die typisch sind für die alte psychische Verfassung von Menschen, die noch als dressierte Affen ohne Verständnis der Natur ihrer eigenen Ziele leben.

Vielleicht gelingt es von Cottbus aus, die nötigen Erkenntnisse anzuregen, die die Menschheit über die Natur ihrer Interessen gewinnen muss, um zu überleben. In dem entwicklungspolitischen Netzwerk „Cottbus gibt 8“, dem es um die Verwirklichung der acht Millenniumsziele der UN geht, bin ich jetzt nicht mehr das einzige Mitglied der GRÜNEN LIGA. Und auch sonst werden die Chancen immer besser, die letztlich unbegründete, durch frühere Misserfolge, Niederlagen oder Strafen verursachte unbewusste Angst der Menschen endlich aufzulösen, die sie noch immer vor dem Nachdenken über ihre eigenen Interessen haben.

// Lutz von Grünhagen

Die drei großen Revolutionen:

Kulturstufe	Dauer
Revolution	

Jäger und Sammler

ca. 99% der Menschheitsgeschichte



Die technische Revolution
 ("neolithische Revolution",
 bringt die spezifisch menschliche Zivilisation hervor,
 auf der Basis von Technik und vertiefter
 Arbeitsteilung, mit Geld, Schrift- und Zahlensystemen,
 großen Städten, Massengesellschaft)

Agrargesellschaft

5000 bis 10000 Jahre



Die soziale Revolution
 ("bürgerliche Revolution",
 bringt die spezifisch menschliche Sozialordnung hervor,
 mit Freiheit, Gleichheit,
 Demokratie, Marktwirtschaft)

Industriegesellschaft

ca. 250 Jahre



Die psychische Revolution
(Die eigentliche große Menschheitsrevolution)
 bringt die spezifisch menschliche psychische Verfassung hervor,
 mit Freiheit
 auch von verinnerlichtem
 Unterdrücktsein und Aufgehetztsein

**Informationsgesellschaft,
 Wissensgesellschaft,
 Wissenschaftsgesellschaft**

(im Gegensatz zur Vision „Kommunismus“
 gibt es u.a. weiterhin Geld und „Privateigentum an Produktionsmitteln“.
 Es bleibt eine Leistungsgesellschaft, die allerdings im Unterschied zum bürgerlichen
 Kapitalismus der Industriegesellschaft aus eigennütziger Berechnung aller Menschen
ehrlich und gerecht sein wird)



OFFICE-BAG

Wasserdichte Fahrrad-Aktentasche

5 Jahre Garantie
 Made in Germany
www.ortlieb.com






- ▬ staub- und wasserdicht durch Rollverschluss
- ▬ schnelles Einhängen und Abnehmen durch Quick-Lock-System
- ▬ leuchtstarke Reflektoren
- ▬ abnehmbarer Schultergurt
- ▬ funktionaler Organizer



Anzeige

Interview mit Ron Pakalski

„Auf plausible Gedankengänge müssen Taten folgen!“



Kurzprofil: Ron Pakalski

Alter: 19 Jahre

Kinder: keine

Beruf: Freiwilliges Ökologisches Jahr

Hobbies: Grafikdesign, Philosophie, Psychologie

Liebblings-Reiseziel: Berlin

Liebblings-Pflanze: Eukalyptus

Liebblings-Tier: Eichhörnchen

Liebblings-Essen: unveröffentlichte Eigenkreation

Liebblings-Getränk: Hauptsache eiskalt

Liebblings-Musik: Ska

Liebblings-Film: A Clockwork Orange

Liebblings-Buch: Erich Fromm, Haben oder Sein

Traum-Beruf: ich träume nicht vom Arbeiten

Liebblingsmotto: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

(Im Notwendigen herrsche Einheit, im Zweifelhafte Freiheit, in allem aber Nächstenliebe.)

Was magst Du nicht: lügen

Mitglied der GRÜNEN LIGA (GL) seit: kein Mitglied

Bisherige Posten bei der GL: FÖJler in der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA

Deine Idee gegen die Klimazerstörung: Man muss Menschen von Profit- und Machtgier befreien und ein System erschaffen, in welchem man überleben kann, ohne die Natur auszunutzen zu müssen.

Schönstes Erlebnis bei der GL: ein jedes Dankeschön für geleistete Arbeit

Fragwürdigstes Erlebnis bei der GL: bisher keins

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der BRD: Es gibt immer noch einiges zu tun um den global vor sich hinschleichenden Super-GAU abzuwenden. Auch weiterhin sind starke Aktivität und viel Überzeugungsarbeit von Nöten um dieses wichtige Thema wieder in das Bewusstsein der Menschen zu bringen.

Alligator: Bist Du ein Öko? Lebst Du bewusst ökologisch-dynamisch?

Ron Pakalski: Ich würde mich selbst als bewusst bezeichnen, jedoch dabei nicht auf den ökologischen Bereich beschränken wollen.

Alligator: Was ist für Dich als junger Mensch die Umweltbewegung? Eine überalterte Spezies, etwas im Aufbruch, ...??

Ron Pakalski: Die Umweltbewegung ist nach wie vor eine Vereinigung von bewussten Denkern, die mehr sehen als andere sehen wollen. Dies kann jedoch nur ein Anfang sein, denn auf plausible Gedankengänge müssen auch Taten folgen.

Alligator: Warum hast Du Dich bei Deinem FÖJ für die GRÜNE LIGA entschieden?

Ron Pakalski: Die GRÜNE LIGA kann mir innerhalb meines FÖJs genau das bieten, was ich gesucht habe. Die Arbeit mit dem Computer in vielen Facetten, der mediale Überfluss an Informationen, an die man sonst nur schwierig kommt, das Lösen von unterschiedlichsten Problemstellungen, und die individuelle Weiterentwicklung bei vielen Fähigkeiten und des Wissens reizen mich hierbei unter anderem.

Alligator: Was ist in der Bundesgeschäftsstelle Deine Lieblingsbeschäftigung?

Ron Pakalski: Am liebsten versuche ich mich an kreativen Herausforderungen wie zum Beispiel der Erstellung und Bearbeitung von Grafiken und Websites.

Alligator: Was vermisst Du hier und was läuft gut?

Ron Pakalski: Vermissten tue ich bisher nichts, und gut läuft bisher das eigenverantwortliche Arbeiten mit und ohne konkreten Arbeitsauftrag.

Alligator: Du bist FÖJ-Gruppensprecher und versuchst, innerhalb von Berlin unter den FÖJlern Vernetzung zu schaffen und einiges zu organisieren. Wie sieht das konkret aus?

Ron Pakalski: Wir FÖJler in Berlin nutzen als gemeinsame Kommunikationsbasis das bundesweite Forum www.foej.net. Desweiteren stehen wir auch in ständigem Kontakt über E-Mail-Listen und Instant Messenger. Organisationstechnisch haben wir Arbeitskreise gebildet, welche sich auf einzelne Schwerpunkte spezialisieren und sich innerhalb dieses Jahres selbst Ziele stecken. Ich selbst bin zum Beispiel im AK-Klamotten und im AK-Finzen vertreten.

Alligator: Was könnte im Bereich FÖJ verbessert werden?

Ron Pakalski: Bisher fiel mir vor allem auf, dass es innerhalb der verschiedenen berliner FÖJ-Träger immense Unterschiede gibt, obwohl der Europäische Sozialfonds für jeden FÖJler gleich viele finanzielle Mittel stellt. Diese Differenzen müssen durch eine verbesserte Kommunikation zwischen den Trägern verringert werden.

Alligator: Du interessierst Dich für Gentechnik. Was war hierfür der Stein des Anstoßes?

Ron Pakalski: Absoluter Grundstein war hierfür wohl die schulische Aufklärung zu Risiken bei Genveränderungen. Immer neue Anstöße erbrachte die Presse mit ihren Versuchsskandalen.

Alligator: Gibt es Bereiche, in denen Du Gentechnik tolerierst? Und warum (nicht)?

Ron Pakalski: Aufgrund meiner Überzeugung darf man Gentechnik in keinem Maße tolerieren. Die Welt wurde uns als solche geschenkt. Wir sollten sie nicht durch waghalsige Experimente aufs Spiel setzen und ihre Zerstörung vorantreiben. Ich traue der Natur zu die beste natürliche Genauigkeit zu gewährleisten. Der Mensch hat kein Recht diese maßgebend zu beeinflussen.

Alligator: Wir befinden uns in einer globalen Entwicklung, in der mit Gentechnik immer mehr Märkte erobert und Menschen in die Abhängigkeit zu ihr gezwungen werden. Ist diese Schraube realistisch gesehen zurückdrehen? Besteht Hoffnung?

Ron Pakalski: Ohne einen drastischen Systemwechsel ist diese Schraube nicht aufzuhalten. Ich hoffe nicht, dass die Menschen erst zur Vernunft kommen wenn alles schon zu

spät ist. Aber ist es nicht schon längst zu spät?!

Alligator: Aktuell arbeitest Du an einer Aktion zur Endlagerungsthematik von Atommüll. Erzähl uns doch kurz etwas darüber!

Ron Pakalski: Ich erstelle mit anderen Interessierten kleine Endlagerungstonnen und trage diese durch die Öffentlichkeit. Ob im ÖPNV oder auf der Straße – überall kann man damit immer wieder neu die Frage aufwerfen: Wohin mit dem strahlenden Dreck? Meiner Meinung nach kann man dadurch immer wieder ein paar Menschen wachrütteln und zum Nachdenken anregen, denn wer will schon in der Nähe von Atommüll sein?

Alligator: Du befasst Dich intensiv mit Aggressionstheorien. Welche Hintergründe hat das? Was ist für Dich Aggression?

Ron Pakalski: Für mich ist Aggression ein Schlüssel, der ins Innere eines Menschen führen kann. Heutzutage wird Aggression überwiegend unbewusst verdrängt und muss somit auf anderem Wege ausbrechen, ob nun gegen sich selbst oder andere. Ständig steigende Todeszahlen in Mord- und Suizidfällen belegen dies deutlich. Wenn man versteht, dass aggressives Verhalten völlig natürlich ist und dieses unserer Spezies das Überleben überhaupt erst ermöglicht hat, kann man sagen, dass Aggression von fundamentaler Bedeutung ist. Hierbei möchte ich ein Zitat von Anthony Storr anbringen: „[...]nur wenn intensive Aggressivität zwischen zwei Menschen existiert, kann Liebe entstehen.“

Alligator: Noch ein paar Fragen zum Tagesgeschehen: Wie findest Du Barack Obama? Wie stehst Du zur aktuellen Wirtschaftskrisensituation?

Ron Pakalski: Barack Obama ist auch nur ein Politiker. Auch wenn Obama der erste farbige Präsident sein wird muss er die Kluft zwischen Wahlver-

sprechen und Realpolitik minimieren, was nicht zu leicht ist. Der atomaren Abrüstung, die Obama propagiert, kann ich nur beipflichten, wichtig ist jedoch auch, ob er Konfliktherde erneut entfachen wird oder ob er einsieht, dass Gewalt stets neue Gewalt hervorbringt. Ein abschließendes Urteil kann ich mir noch nicht über ihn bilden. Die aktuelle Wirtschaftskrise zeigt mir eindeutig, dass in unserem



System eklatante Mängel vorzufinden sind. Diese sind, wenn es keinen drastischen Umschwung geben wird, so stark das komplette Finanzsystem zu zerstören. Wie man den Medien entnehmen kann, sind bereits viele Banken bankrott gegangen und dutzende können sich ohne staatliche Hilfe nicht über Wasser halten. Dabei stellt sich mir die Frage, warum der Staat dieses bröckelnde System so immens subventioniert anstatt an wahren Alternativen zu arbeiten. Mir war schon lange klar, dass unser Zinssystem aus dem Ruder laufen muss, weil man schon lange nicht mehr mit realen Werten, sondern mit bloßen Zahlen arbeitet und die Wertschöpfung diese nicht ausgleichen kann.

Alligator: Bekommen wir es „in den Griff“, mit dem Klima?

Ron Pakalski: Wenn wir es nicht in den Griff bekommen, wird es uns in den Griff bekommen. Der Mensch mag zwar das anpassungsfähigste Geschöpf der Erde sein, jedoch kann auch er nichts gegen Naturgewalten machen, welche er zum Großteil sogar selber heraufbeschworen hat.

Go for Hope

Alligator: Wie stehst Du zu Spiritualität? Braucht die Umweltbewegung mehr davon?

Ron Pakalski: Eine jede Bewegung benötigt einen gewissen Grad an geistiger Anwesenheit ihrer Teilnehmer. Der Umweltbewegung wohnt viel Spiritualität inne, sie muss nur auch versuchen diese nach außen zu vermitteln um zum Beispiel Politiker wieder zu mündigen Volksvertretern zu machen und sich nicht von der Macht der Wirtschaft dominieren zu lassen.

Alligator: Wie treibt man Dich zur Verzweiflung?

Ron Pakalski: Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, dass derjenige, der mich zur Verzweiflung treiben will, noch vor mir mit seinem Vorhaben verzweifeln wird. Ohne Zweifel!

Alligator: Wie bringt man Dich zum Lachen?

Ron Pakalski: Man erzähle mir einen Witz oder ein komisches Zitat aus einem mir bekannten Film. Manchmal reicht auch schon die Absurdität der Wirklichkeit aus um herzlich zu lachen.

Alligator: Wann ist ein Tag für Dich ein schöner Tag gewesen?

Ron Pakalski: Wenn man des Nachts den Tag rekapituliert und bemerkt, dass man etwas erreicht hat und zudem mindestens eine selbstlose Tat zu verbuchen hat ist der Tag ein schöner Tag.

Vielen Dank für das Interview!



Go for Hope

Werbung der etwas anderen Art

GoforHope ist eine im Mai 2008 gegründete Organisation. Ihr Ziel ist es, eine effektive Werbung mit einem guten Zweck in Einklang zu bringen. Aus diesem Grund hat es sich unser Team zur Aufgabe gemacht, unseren



Leitsatz „Werbung trifft Hoffnung“ zu verbreiten und Unternehmen sowie Hilfsorganisationen von unserem Konzept zu überzeugen.

Die Funktionsweise unserer hoffnungsvollen Werbung basiert auf einem Werbeportal, auf dem Unternehmen ihr Werbebanner platzieren und sich selber präsentieren können. Als Gegenleistung zu dieser Platzierung bekommen sie anteilig ihrer Bannergröße Stimmen zugesprochen, die sie auf unsere Partnerorganisationen frei verteilen können.

GoforHope wird den gewählten Hilfsorganisationen diese Stimmen – zum kommenden Ersten eines Monats – in Euro umgewandelt spenden.

Jedes Unternehmen, das auf unserem Werbeportal sein Werbebanner platziert, profitiert von den verschiedensten Vorteilen, die wir gerne persönlich oder per E-Mail in einer Präsentation erläutern.

Im Laufe der letzten Monate ist ein innovatives und sehr effektives Werbesystem durch unser Team entwickelt worden, das nicht nur Potential hat, investiertes Werbekapital sinnvoll und wohltätig weiter zu verwenden, sondern zugleich eine neuartige Werbeform erschlossen hat, die zudem auch den Besuchern unserer Homepage durch unsere Serviceleistungen einen Anreiz geben soll, sich näher mit dem Konzept von GoforHope zu beschäftigen.

- Wir bieten, angeglichen an unsere verschiedenen Kategorisierungen, ein internationales Kochbuch an, in dem Rezepte und Kochideen der Länder, die unsere Partnerorganisationen unterstützen, veröffentlicht werden.

- Wir geben in Zusammenarbeit mit unseren Tierschutzpartnern einen Erziehungsratgeber und zahlreiche Problemhilfen bei der Erziehung von Hund und Katze heraus.

- Jeder Wissbegierige wird im großen Bereich des Naturschutzes auf seine Kosten kommen. In dieser

Sektion veröffentlichen wir Daten und Fakten über herausragende Naturereignisse und informieren über Naturprodukte und alternative Ideen. Das Ziel von GoforHope ist es, Projekte unserer Partner vor Ort besuchen zu können und diese auf unserer Homepage im Rahmen eines ausführlichen Berichts vorzustellen.

// Christof Oppermann
www.goforhope.de

Deutscher lokaler Nachhaltigkeitspreis Zeitzeichen für Jürgen Ludwig

In der Kategorie Einzelpersonen erhielt Jürgen Ludwig, langjähriger Vorsitzender der IG Stadtökologie Arnstadt e.V. und bis 2007 Leiter der Regionalstelle Agenda 21 Mittelthüringen den begehrten Preis. Die GRÜNE LIGA gratuliert herzlich! Angelika Zahrt (Rat für nachhaltige Entwicklung und Bundes-Ehrenvorsitzende des BUND) hielt die Laudatio. Einer der wichtigsten Gründe für die Auszeichnung war die Auffassung der Jury, dass ohne Jürgen Ludwig der Agenda-21-Prozess in Thüringen nicht auf so einem guten, bundesweit beispielhaften Weg wäre.

Hilmar Fahr

Neues aus Bischofrod

Kooperationen und Fundraising ermöglichen Weiterarbeit im Einkehrhaus

Das Einkehrhaus Bischofrod ist langjähriges Mitglied der GRÜNEN LIGA. Seit den 80iger Jahren beschäftigen wir uns als Bildungshaus mit der Thematik Lebensstil und Ökologie; bis 2000 in Trägerschaft der Kirche, danach in einen Trägerverein überführt. Praktische Lernfelder sind Ernährung, ökologischer Gartenbau und Energiefragen.

Das Mitarbeitererteam erbringt im Jahr etwa 600 Bildungsstunden und erreicht 800 Gäste mit mindestens 3000 Übernachtungen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Region ist der monatliche Politische Salon. Seit etwa zwei Jahren treffen sich acht bis zwanzig Personen, um sich zu politischen Fragen auszutauschen, sich kennen zu lernen, sich weitere Kompetenzen anzueignen, Aktionen vorzubereiten.

Im Rahmen der Thüringer Aktionstage 2008 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ war die Septemberzusammenkunft ein Höhepunkt, besonders auch durch die Kooperation mit Nachhaltigkeitszentrum Südwestthüringen, das durch die GRÜNE LIGA Thüringen getragen wird.

Der Gesprächsabend mit Impulsreferat hatte das Thema „Die Global Marshall Plan Initiative – eine ökoso-

ziale Zukunft für Europa und die Welt.“

Der Vorsitzende des Ökosozialen Forums Deutschland und Leiter der Global Marshall Plan Initiative Thüringen, Herr Detlev Wendt, entfaltet folgende Schwerpunkte:

- 1) Die Global Marshall Plan Initiative (GMPI) erhält ein Dach: das Ökosoziale Forum Deutschland (ÖSFO) – eine integrative Plattform für die schrittweise Verwirklichung einer ökologischen und sozialen Politik, für eine Welt in Balance.
- 2) „Wir sind der Klimawandel“ – warum es nicht ausreicht, Politik mit dem CO₂-Rechner zu machen.
- 3) Danke, Irland! Warum das negative irische Referendum über den EU-Reformvertrag positiv für Europa sein kann.

Aus einer intensiven Diskussion am Abend heraus entstand die feste Absicht eines der Teilnehmer, eine regionale Gruppe der Global Marshall Plan Initiative in Südthüringen (Suhl) zu gründen. So ist ein Schritt von der globalen Verantwortung zu lokalem Handeln gelungen.

In anderen Abenden des Politischen Salons stand mehr unsere eigene Verantwortung im Mittelpunkt, wie zum

Beispiel bei Themen wie „Mein persönliches Verständnis von Demokratie“ oder „Macht und Moral“.

Um in unseren Veranstaltungen auch die nichtintellektuelle Ebene nicht zu kurz kommen zu lassen, gibt es während der Abende ein kaltes Buffet zum Abendbrot, zu dem jede/r Teilnehmer/in etwas beiträgt.

Solche in Kooperation mit der GRÜNEN LIGA und dem Nachhaltigkeitszentrum Südwestthüringen durchgeführten Veranstaltungen bilden einen Baustein für den Bestand der Bildungsarbeit im Einkehrhaus, die durch die 50 prozentige Kürzung der Mittel für Freie Träger durch das Kultusministerium in Erfurt 2006 sehr gefährdet war.

Auch mit einer Fundraisinginitiative, die 2007 im Alligator veröffentlicht wurde, gelang es uns – hauptsächlich mit unserem großen Förderverein – 22.000 EUR an Spenden zu sammeln.

Dadurch und mit weiteren Maßnahmen kann die Arbeit 2008/2009 fortgeführt werden.

// Hilmar Fahr, GRÜNE LIGA Thüringen

Praktikum für die Umwelt 2009

Eine Chance für Studierende aller Fachrichtungen

Seit nunmehr 19 Jahren existiert das *Praktikum für die Umwelt*, welches von EUROPARC Deutschland, dem Dachverband der deutschen Großschutzgebiete, und der Commerzbank angeboten wird.

Hierbei wird allen Studierenden die Chance gegeben neben dem Studium Praxiserfahrungen in den Bereichen nachhaltige Entwicklung, Besucherfüh-

rungen- und service sowie Öffentlichkeitsarbeit zu sammeln. Dabei wird die Bildungsarbeit in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten in Deutschland gefördert.

Insgesamt stehen rund 50 mehrmonatige und mit 255 EUR im Monat vergütete Praktikumsplätze zur Verfügung. Bewerbungsschluss ist der 09. Januar 2009.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://praktikum-fuer-die-umwelt.de>.

Grit Tetzl

Regionale Nachhaltigkeitszentren in Thüringen

Lokale Agenda 21 und Bildung für nachhaltige Entwicklung unter einem Dach

Mit Beginn des Jahres 2008 haben in Thüringen vier regionale Nachhaltigkeitszentren (NZ) ihre Arbeit aufgenommen. Die neue Struktur führt zwei bisher parallel existierende Netzwerke: Lokale Agenda21 und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nun unter einem Dach zusammen. Die regionalen Nachhaltigkeitszentren sind neben dem Nachhaltigkeitsabkommen der Thüringer Wirtschaft und dem Aktionsplan „Umsetzung der Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ die wichtigsten Instrumente zur Unterstützung und Umsetzung der Global Marshall Plan Initiative, die der Thüringer Landtag im Januar 2007 beschlossen hat.

Die Thüringer Nachhaltigkeitszentren betreuen und beraten regionale Akteure: Kommunen und Gebietskörperschaften vor allem im Hinblick auf Lokale Agenda 21. Schwerpunkte bilden dabei

- die Initiierung und Begleitung von bereits laufenden Agenda 21 – Prozessen,
- die Unterstützung bei der Erarbeitung entsprechender Maßnahmeprogramme sowie
- die inhaltliche, fachliche und organisatorische Betreuung/Bewertung von Projekten die aus dem Maßnahmeprogramm heraus initiiert werden – einschließlich der Fördermittelberatung für die Projekte.

Im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen Freie Träger aus dem Bildungs- und Sozialbereich aber auch Unternehmen, Schulen jeglicher Art im Fokus. Sie gilt es im Rahmen ihrer Tätigkeiten und bei ihren Projekten inhaltlich, fachlich und organisatorisch zu beraten und zu begleiten. Die NZ unterstützen die Akteure bei ihren Projekten auch dahingehend, damit diese in den Thüringer Aktionsplan für Nachhaltige Entwicklung aufgenommen werden können.

Darüber hinaus versuchen die Nachhaltigkeitszentren den erforderlichen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren der AGENDA 21 auf regionaler Ebene und der BNE, ebenso wie eine breite Öffentlichkeitsarbeit und ein ausreichendes Maß an Seminaren und Veranstaltungen zu gewährleisten. Alle Zentren sind gleichberechtigt tätig und miteinander vernetzt. Der Landesverband der GRÜNEN LIGA Thüringen hat die Trägerschaft für das Nachhaltigkeitszentrum Südwestthüringen und die Regionalgruppe IG Stadtökologie Arnstadt für Mittelthüringen inne.

Die Träger der Zentren sind: NZ Südwestthüringen, NZ Mittelthüringen, IG Stadtökologie Arnstadt e.V., NZ Ostthüringen, OTEGAU, NZ Nordthüringen.

// Grit Tetzl, GRÜNE LIGA Thüringen

Zum Zweihundertsten

Freunde, wie die Zeit vergeht. – Das neue Jahrtausend hat gerade erst begonnen, der „oberlausitzer rundbrief“ („or“), in seinem 9. Jahrgang, kam im Juni 2000 mit seiner 100. Ausgabe ins Haus, und schon ist sein 17. Lebensjahr fast Geschichte. Zuvor aber beschert er seinen Leserinnen und Lesern mit seinem Oktoberheft seine 200. Ausgabe. Da kann man schon ins Grübeln kommen und blickt zurück.

Kam der 1. Rundbrief (Februar 1992) noch ganz formlos daher, trug die 2. Ausgabe bereits das symbolisch runde „Lindenblatt von schützender Hand umfaßt“, ein Geschenk des Löbauer Malers Dieter Strahl, für den ersten Briefkopfbogen der UMWELTaktion BAUTZEN entworfen. Die Mitgliedschaft im jungen ostdeutschen Naturschutzverband GRÜNE LIGA war vermerkt. Mit der 7. Ausgabe bekam der Rundbrief sein unverwechselbares, praktisches Format DIN A 5 und das Verbandslogo der GRÜNEN LIGA. Sein 1. Lebensjahr brachte nur

10 Ausgaben hervor. Mit der 16. Ausgabe Juni 1993 wurde er dann endgültig „rund ...“ und schrieb sich auch so. Im Januar 1995 (35. Ausgabe) wurde unser „rundbrief“ auf „oberlausitzer rundbrief“ getauft. Sein „Gesicht“ erfährt fortan nur noch „kosmetische“ Korrekturen. Im Januar 1998 (71. Ausgabe) war es die Unterlegung der Titelseite mit der Naturraumkarte der Oberlausitz, im Januar 2003 die Einführung des modernisierten („halbierten“) Vereinslogos. Mit dieser 200. Ausgabe gibt es noch einmal eine Korrektur der Titelseite. – Schon bemerkt? Das Layout des „or“ ist kein professionelles und somit sicher nicht die Krönung der Zeitschriftengestaltung, aber es ist ganz das unsere, ausschließlich auf dem Mist der GLO gewachsen. Der „or“ entsteht noch immer Monat für Monat auf rein ehrenamtlicher Basis ohne Fördermittel und nur mit Technik des Regionalbüros in Bautzen. Inhaltlich ist der „or“ seit seiner 1. Aus-

gabe Kontaktmittel zu den Vereinsmitgliedern und bald auch zu einem größeren Kreis von Sympathisanten und Freunden, kommunalen und staatliche Dienststellen, Partnervereinen und Einrichtungen der privaten Wirtschaft. Er informiert über die Vereinsarbeit und vermittelt Termine, so wie es sein „Vater“ Norbert Hesse angedacht hatte. Darüberhinaus greift der „or“ Themen von allgemeinem Interesse auf und unterstützt seit 2006 den Förderverein der Schulsternwarte „Johannes Franz“ Bautzen e.V. durch Kontaktvermittlung und Abdruck von Veranstaltungsterminen. Der „oberlausitzer rundbrief“ wird von neun öffentlichen Bibliotheken und Archiven geführt. Allen Machern und Förderern, ohne die es den kostenlos angebotener „or“ nicht gäbe, gilt an dieser Stelle unser Dank. Redaktion „or“

// GRÜNE LIGA Oberlausitz (GLO) Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Ursula Philipp-Gerlach

Baustopp gegen die Zerstörung des FFH-Gebietes „Flöhatal“

Aufgrund der Klage eines sächsischen Naturschutzvereines gegen den Planfeststellungsbeschluss zur Ortsumgehung Flöha ordnete das Bundesverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 20.05.2008 (9 VR 10.08) einen Baustopp an. Der sächsische Naturschutzverband macht in seiner Klage vor dem Bundesverwaltungsgericht Verstöße gegen europäisches Naturschutzrecht geltend. Die vorgesehene Querung des FFH-Gebietes "Flöhatal" führe entgegen der Annahme in dem vom Land Sachsen ergangenen Planfeststellungsbeschluss zu erheblichen Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes. Eine erforderliche Abweichungsentscheidung sei nicht erteilt worden.

Die geplante Trasse ist mit Eingriffen in drei Schutzgebiete verbunden (Flöhatal, Tschopautal sowie ein Gebiet, in dem Fledermäuse leben). Über die Flöha soll eine Brücke führen, von der zwei Stützpfeiler und ein Damm in jener Flussaue stehen würden, die mit zehn Hektar dem Naturschutzverband Freiberg gehören. Dieses Gebiet stellt eine der ökologisch hochwertigsten Flächen im Talraum der Flöha dar.

Der Naturschutzverband plant bereits seit 1994 die Renaturierung des Talraumes der Flöha zwischen Flankenau und Flöha. Für die Rettung der Flöhaaue bei Falkenau vor den drohenden Aufräumarbeiten nach der Flut im Jahr 2002 und die damit verbundene Sicherung der natürlichen Gewässer- und Gewässerrandstrukturen erhielt der Naturschutzverband 2003 den sächsischen Umweltpreis. Aufgrund der hochwertigen natürlichen Ausprägung wurde

dieses Gebiet als FFH-Gebiet gemeldet. Dieser Talraum soll mittels eines 230 Meter langen Schüttdammes, beziehungsweise einem Brückenbauwerk von 272 Meter Länge dauerhaft verkehrlich erschlossen werden. Der Naturschutzverband machte im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens geltend, dass bereits während der Baumaßnahmen die hochwertigen Biotopstrukturen vollständig zerstört würden. Darüber hinaus würde der Betrieb dieses Bauwerkes zu einer Verlärmung und Vermüllung des Talraumes führen.

Gegen den im Jahr 2007 erlassenen Planfeststellungsbeschluss wurde von Seiten des Naturschutzverbandes Anfechtungsklage erhoben.

Das Bundesverwaltungsgericht hatte nun vorab über ein Eilverfahren zu entscheiden, ob mit den Baumaßnahmen vor einer Entscheidung dieser Klage begonnen werden dürfe. Das Bundesverwaltungsgericht erteilte einen Baustopp für alle die Baumaßnahmen, die im FFH-Gebiet durchgeführt werden sollten. Insoweit überwiege das Interesse des Naturschutzverbandes am Unterbleiben von Vollzugmaßnahmen bis zum Abschluss des Hauptsache-Verfahrens das Interesse des Landes Sachsen an der sofortigen Vollziehung des Planfeststellungsbeschlusses.

In einem Hauptsacheverfahren seien eine Vielzahl zum Teil schwieriger Tatsachen- und Rechtsfragen zu klären, die namentlich den gemeinschaftsrechtlich veranlassenen Gebiets- und Artenschutz in diesem Bereich betreffen. Wobei sich deren Beantwortung nicht hinreichend prognostizieren lasse mit der im

vorläufigen Rechtschutzverfahren nur möglichen summarischen Prüfung der Sach- und Rechtslage. Unter den gegebenen Umständen entspreche es einer angemessenen Interessenabwägung, die Schaffung vollendeter Tatsachen zu verhindern. Denn diese könnten zur Folge haben, dass gewichtige, auch gemeinschaftsrechtlich geschützte Gemeinwohlbelange des Naturschutzes und der Landschaftspflege beeinträchtigt werden und naturschutzrechtlich gebotene Verfahrensweisen und Vorkehrungen nicht mit dem Gewicht zum Tragen kommen, das ihnen rechtlich gebühre.

Fazit: Die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes ist erfreulich klar und eindeutig. Immer dann, wenn mit Beeinträchtigungen in ein FFH-Gebiet zu rechnen ist, darf im Falle der gerichtlichen Anfechtung des Vorhabens mit den Baumaßnahmen nicht begonnen werden. Die Gefahr, dass hier vollendete Tatsachen geschaffen werden, die den Naturschutz nachteilig verändern und damit Erhaltungsziele des FFH-Gebietes erheblich beeinträchtigt werden, können vor einer abschließenden Entscheidung der Klageverfahren nicht hingenommen werden. Denn damit würden europäisch gesicherte Gemeinwohlbelange der rechtsstaatlich garantierten Überprüfungsmöglichkeit entzogen werden.

// Ursula Philipp-Gerlach, Rechtsanwältin aus Frankfurt am Main

Der Beschluss 9 VR 10.08 ist auf der Seite des BVerwG erhältlich. www.bundesverwaltungsgericht.de

Naturschützer gegen „Naturschützer“

Die Eilentscheidung des Bundesverwaltungsgerichts ist ein Erfolg. Doch der Kampf geht weiter. Gut, dass drei starke Naturschutzverbände in Sachsen gemeinsam gegen das Verkehrsprojekt stehen – GRÜNE LIGA, BUND und Naturschutzverband Sachsen klagen beim BVerwG für die Rettung der Flöhaaue.

Schlimm, dass Naturschutzfachleute für die Straßenbaulobby gutachterlich tätig werden, die für Geld offensichtlich alle Überzeugungen verkaufen. Dr. Hanno Voigt und Dipl. Ing. Jan Blau (beide Mitglieder beim NABU Landesverband Sachsen, beide aus Dresden) sind zwei von ihnen. Sie sind sich nicht zu schade, ihren Beitrag leisten zu wollen, um zu beweisen, dass der Straßenbau im FFH-Gebiet Flöhatal keinen Verbotstatbestand darstellt. Die Namen sollte man sich merken – aus Vorsicht, zur Warnung und im Interesse des Naturschutzes.

Solche Leute braucht der Naturschutz nicht! // Jörg Urban, GRÜNE LIGA Dresden

Monika Klemm

Bewahrung der Demokratie

oder deren Untergang im Ersatzbrennstoff

Die IG „Gesunde Zukunft“ e. V. schaut auf mehr als drei Jahre Kampf für die Demokratie und für den Erhalt einer gesunden Region Westlausitz zurück. Begonnen hat alles mit einem Informationsblatt der MüllerSachsenmilch zum geplanten Bau eines Ersatzbrennstoffheizkraftwerkes (EBS-HKW), eine Müllverbrennungsanlage für vorsortierten Müll im Industriegebiet Leppersdorf.

EBS (Ersatzbrennstoff) ist aufbereiteter Abfall, es verbleiben nur die brennbaren Bestandteile im Stoffgemisch (Müll), damit ist EBS-Verbrennung ein Pseudonym für Müllverbrennungsanlage. Es werden durch die Betreiber häufig weniger Filter eingesetzt, um Kosten zu sparen.

Die Anlage wurde von den Vertretern von Müllermilch als die Beste und modernste Anlage dargestellt. „Die Luft, die oben rauskommt, ist sauberer als die Umgebungsluft“ so Martin Gump, Projektleiter der Müller Sachsen GmbH.

Diese Behauptung mag bei Müllverbrennungsanlagen im Ansatz stimmen, da diese dazu konzipiert sind, Müll zu verbrennen und als Nebenprodukt, etwa Strom ins Netz einzuspeisen. Sogenannte EBS-Kraftwerke dienen ausschließlich der Energiegewinnung. Da jedoch die Filterung von Giftstoffen, welche während der Verbrennung entstehen, viel Energie verbraucht, wird eben an genau dieser Stelle in solchen Anlagen gespart.

„Der Einsatz von Ersatzbrennstoffen

zur Produktion thermischer Energie zeichnet sich derzeit als Alternative zur Verbrennung von fossilen Ressourcen wie Kohle ab. Doch der Bau eines Kraftwerks zur Verbrennung von EBS erweist sich hinsichtlich des Nährstoffverlustes, der vergleichsweise hohen Emissionswerte gegenüber der stofflichen Verwertung und der erwarteten Überkapazitäten bei den thermischen Behandlungsanlagen als nicht sinnvoll. Die Verbrennung von Wertstoffen in EBS-Anlagen belastet das Klima durch den CO₂-Ausstoß und die Gesundheit durch Feinstaub, Stickoxide und eine Vielzahl weiterer Schadstoffe“, so Prof. Dr. Michael Braungart von der EPEA Internationale Umweltforschung GmbH.

Im Herbst 2006 legten die Gemeinderäte der Gemeinde Wachau bei Dresden, auf Initiative der IG Gesunde Zukunft, die Verantwortung für die Änderung des Bebauungsplanes im Industriegebiet allen Bürgern der Gemeinde Wachau durch Entscheidung mit einem Bürgerentscheid in die Hände.

Dem Schein nach hatte die Demokratie gesiegt. Weit gefehlt!!! Die Verantwortlichen der MüllerSachsenmilch beteuerten öffentlich, dass die mehrheitliche Entscheidung der Bürger der Gemeinde, über 66 Prozent der Wahlberechtigten bei rund 85 Prozent Wahlbeteiligung hatten gegen die Änderung votiert, akzeptiert werde. In den Büros der Firma, Amtsstuben der Gemeinde und der oberen Entscheidungsträger wurde eine Lösung gesucht und gefunden, den Bürger-

willen auszuhebeln. Ein vorhabenbezogener Bebauungsplan mit einem Standort der Anlage nur circa 500 Meter vom alten Standort entfernt, wurde aufgestellt. Dies habe nichts mit dem Bürgerentscheid zu tun und die nun geplante Anlage sei noch besser; wo doch die erste Anlage schon die Beste war.

Gegenwärtig versucht die MüllerSachsenmilch mit Unterstützung der mehrheitlich vertretenen CDU-Gemeinderäte und den Entscheidungsträgern auf Kreis- und Landesebene, das Vorhaben am Bürgerwillen vorbei auf den Weg zu bringen. Das Groteske an der Situation ist, dass auf die Einhaltung eines Bürgerbegehrens, laut Sächsischer Gemeindeordnung, nur die Initiatoren klagen können. Im Fall EBS-Verbrennung bei Müllermilch haben die aber kein Interesse an einer Klage. Hier hat sich eine Gesetzeslücke eröffnet, welche demnächst vor dem Sächsischen Verfassungsgericht geschlossen werden soll.

Indes kämpft die IG „Gesunde Zukunft“ e.V. weiter für die Einhaltung der Demokratie. Für ein kassierendes Bürgerbegehren gegen den „Beschluss zur Änderung des Flächennutzungsplanes“ am neuen Standort sammelt sie derzeit die notwendigen Unterschriften.

Die Hoffnung, die Anlage zu verhindern, haben die Wachauer noch nicht aufgegeben. Ausführliche Informationen finden Sie auf der Homepage der IG „Gesunde Zukunft“ e.V. unter www.gesunde-westlausitz.de.

// Monika Klemm

Das „Green Finger Project“ (dt.: Das Grüne Finger Projekt) ist eine Idee, die ursprünglich in den USA im Zuge eines nationalen Aktionstages entstand: Step It Up. GreenFinger gehört keiner bestimmten Organisation oder Gruppe an. Jeder Teilnehmer prägt das Projekt persönlich und macht es zu seiner individuellen Aktion. Schon jetzt haben tausende an der Aktion teilgenommen, darunter auch Minister, Thronfolger und Prominente.



Beim GreenFinger malt man sich den Zeigefinger grün an und schreibt in die Handinnenfläche, was man vom Klimawandel beschützen möchte. Dann wird ein Video davon gedreht wie die Hand

geöffnet wird oder man schießt ein Foto von der geöffneten Hand.

Auf der Webseite www.mygreenfinger.org kann man bereits zahlreiche Fotos und Videos anschauen und auch die eigenen Fotos und Videos hochladen.

Der Grüne Finger ist eine gute Methode, um zu verdeutlichen, dass der Klimawandel früher oder später jeden einzelnen von uns betreffen wird.

Christian Puls

Besuch aus dem Land der aufgehenden Sonne

bei der GRÜNEN LIGA Hirschstein e.V.

Seit längerer Zeit arbeitet die GRÜNE LIGA Hirschstein e.V. mit der Orangequadrat Nikol/ Umbreit/ Langer GbR zusammen, einem Dienstleistungsunternehmen auf dem Sektor der Erneuerbaren Energien. Orangequadrat unterstützt unter anderem das Umweltministerium im Rahmen des Projektes „Informationsveranstaltungen, Kampagnen und Materialien des Bundesumweltministeriums im Bereich Erneuerbare Energien“ (siehe auch www.orangequadrat.de). Im Rahmen ihrer Tätigkeiten baute Orangequadrat Kooperationen bis ins ferne Japan auf. Unter anderem zur AEON 1 Prozent Club Stiftung. Diese Stiftung wurde durch den AEON Konzern gegründet, einen der größten Lebensmittelhersteller Japans. 1 Prozent der Jahreseinnahmen des Konzerns gehen zu Gunsten der Stiftung, die im Rahmen ihrer Umweltbildungsarbeit mit Kindern- und Jugendlichen verschiedenste Länder besucht. Vor drei Jahren kam von der Orangequadrat GbR die Anfrage, ob im Rahmenprogramm eines Umweltbildungsprojektes der AEON Eco Tour Germany die Möglichkeit besteht mit 50 japanischen Kindern eine Baumpflanzaktion durchzuführen. Die GRÜNE LIGA Hirschstein e.V. konnte die dafür notwendige Fläche bereitstellen und sagte zu. Um der Nachhaltigkeit des Projektes der AEON 1% Club Stiftung entgegenzukommen, entschloss man sich die Bäume am Elberadweg, zwischen Schänitz und Boritz, anzupflanzen. Auch der persönliche Bezug der Kinder, zu ihren gepflanzten Bäumen sollte nicht zu kurz kommen. Sie konnten ihren Namen hinterlassen, dieser wurde in Ton eingebraut und an einem Baum befestigt. So bekam jedes Kind seinen eigenen Baum. Ab diesem Zeitpunkt hieß die Wiese „Japanerwiese“ und die Gemeinde Hirschstein hatte eine neue Attraktion länderübergreifender Zusammenarbeit. Die Kinder pflanzten auch eine Linde, in deren Nähe sie auf einer kleinen Schautafel ein japanisches Sprich-

wort anbrachten: „Je höher der Baum, desto neidischer der Wind.“

Am 20.08.2008, 17:00 Uhr, war es wieder soweit. Ein ganzer Wagentross, zwei Busse und mehrere Autos, wurden vom Ökohof Auterwitz nach Schänitz dirigiert. 58 Kinder aus dem fernen Japan kamen zu Besuch. Begleitet von der Projektleiterin und mehreren Mitarbeitern, einem deutschen Begleitem sowie zwei japanischen Kamerateams. Zusammen waren es etwa 85 Personen. Ziel der Reise war vorrangig der Besuch der ehemals gepflanzten und von den Mitarbeitern der GRÜNEN LIGA Hirschstein e.V. gepflegten Bäume. Nach einem herzlichen Empfang durch die Mitarbeiter des Vereins, erkundeten die Kinder die mit Namen versehenen Bäume und machten am vereinseigenen Bienenwagen sowie an der Rinderkoppel (einem Gemeinschaftsprojekt mit dem Klostersgarten Riesa) allerlei tierische Entdeckungen. Danach ging es zur Hofanlage des Vereins. Anhand der vor kurzem in Betrieb genommenen Photovoltaikanlage, lernten die Kinder den Aufbau und die Funktionsweise einer Solaranlage kennen und erfuhren außerdem viele interessante Dinge über den regionalen ökologischen Landbau. Trotz des Jetlacks – in Japan war es zu dieser Zeit gerade Mitternacht – erwiesen sich die Gäste als freundliche, disziplinierte und wissbegierige Zuhörer.

Das eigentliche Highlight kam für unsere japanischen Gäste jedoch erst nach der Besichtigung der „Japanerwiese“. Abendbrot á la Germany – gebratenes Spanferkel mit Sauerkraut. Dazu konnten die Kinder ihr selbstgebacke-

nes Schwarzbrot, welches sie am Vormittag im Ökohof Auterwitz zubereitet hatten, verspeisen. Nachdem alle gesättigt waren, vertrieben sich die Kinder ihre Zeit auf der Hofanlage. Schafe, Hasen und Meerschweinchen wurden ausgiebig gefüttert und gestreichelt. 19:30 Uhr nahte der Abschied. Als kleines Präsent überreichten die Mitarbeiter der GRÜNEN LIGA Hirschstein e.V. den mitgereisten Mitgliedern der Stiftung etwas Besonderes: eine kleine Flasche Schnaps, zubereitet aus der seltenen Kirschsorte „Franzens Wilde“. Mit vielen guten Ratschlägen über die richtige Einnahme des hochprozentigen Trunkes bedankten sich die japanischen Gäste herzlich und verabschiedeten sich mit der Bitte, dass die Bäume auch weiterhin so gut gepflegt werden mögen.

Wie wir erfuhren konnten, hatte die Reisegruppe noch viele interessante Anlaufstellen. Nach einer ereignisreichen Zeit flogen sie wieder in ihre Heimat – Richtung aufgehender Sonne.

// Christian Puls



Bastian Schmidt

Sachsen kauft fair!

Kampagne für eine faire öffentliche Beschaffung in Sachsen



Die GRÜNE LIGA Sachsen startet zusammen mit dem DGB Sachsen, dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS) und der Evangelischen Akademie Meißen die Kampagne „Sachsen kauft fair!“ für soziale und ökologische Kriterien in der öffentlichen Auftragsvergabe sächsischer Kommunen und Organisationen und der Landesregierung.

In der globalisierten Warenproduktion sind viele Missstände an der Tagesordnung: Diskriminierung und Unterbezahlung in der Textilbranche, geringer Schutz der Arbeiter und der Umwelt vor Giftstoffen bei Computer- und Handzulieferern, Kinderarbeit in indischen Steinbrüchen, Gesundheitsschäden bei Pflücker/innen auf Blumenplantagen und Dumpinglöhne auf deutschen Baustellen.

Preisdumping per Gesetz?

Viele Privatverbraucher entscheiden sich daher für Produkte aus fairem Handel, da bei ihrer Herstellung soziale und ökologische Mindeststandards erfüllt werden.

Aber auch der Staat tritt auf seinen administrativen Ebenen als Einkäufer von Waren aller Art auf und legt Kriterien für den Kauf eines Produktes fest.

Bislang ist bei der Vergabe öffentlicher Aufträge nur die Prüfung der Anbieter auf Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Fachkunde vorgesehen. Unter den geeigneten Anbietern erhält dann das wirtschaftlichste Ange-

bot den Zuschlag. Entscheidend sind dafür neben dem Preis auch die Produktqualität, die Lebensdauer und die Betriebskosten zum Beispiel für Energieverbrauch. Die bei der Herstellung entstehenden Kosten für die Umwelt und soziale Folgekosten durch unwürdige Arbeitsbedingungen werden nicht berücksichtigt. Unternehmen, die diese externalisieren – also an andere oder gar an die nächste Generation weitergeben – bekommen nach heutigem Recht in Sachsen den Zuschlag für ihr scheinbar wirtschaftlichstes Angebot. Im Wettbewerb setzen sich so Preisdumping und niedrige soziale und ökologische Standards durch.

Was ist faire Beschaffung?

Faire verantwortungsvolle Beschaffung belohnt hingegen eine nachhaltige Wirtschaftsweise, welche die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihres Handelns berücksichtigt und positiv gestaltet und dadurch einen Mehrwert für die Umwelt und die Gesellschaft erzielt. Faire Beschaffung heißt unter anderem

- Einhaltung der IAO-Kernarbeitsnormen,
- Zahlung existenzsichernder Löhne,
- nachhaltiger Umgang mit Ressourcen,
- Maßnahmen zum Arbeits- und Umweltschutz, und
- unabhängige Kontrolle dieser Kriterien.

Die Vision

Über die politische Festlegung ambitionierter sozialer und ökologischer Anforderungen an Produkte und deren Herstellung in öffentlichen Aufträgen und Ausschreibungen wird die Nachfrage nach fairen Produkten signifikant erhöht, und Unternehmen werden dazu animiert, diese bereitzustellen. Dann haben sie einen Anreiz, Verantwortung für ihre weltweiten Produktionspartner und Lieferketten zu übernehmen. Dies wird seit langem im Zusammenhang mit der Dis-

kussion um gesellschaftliche Unternehmensverantwortung (Corporate Accountability) gefordert.

So entsteht ein faires Miteinander zwischen Herstellern und Käufern und ein nachhaltiges Ressourcenmanagement.

Die Chance

Die öffentlichen Auftraggeber haben die Chance, eine Vorreiterrolle zu übernehmen und durch ihre Marktmacht dem fairen Handel zum Durchbruch zu verhelfen.

So kann die Verwendung der Steuergelder systematisch auf Ziele der nachhaltigen Entwicklung abgestimmt werden, statt eine menschenunwürdige Wirtschaftsweise aufrecht zu erhalten und gleichzeitig in der Entwicklungszusammenarbeit die Folgen dieser Wirtschaftsweise abzumildern.

Exkurs zum Vergaberecht

Unter dem EU-Schwellenwert von 210.000 Euro für Liefer- und Dienstleistungsaufträge und 5,2 Millionen Euro für Bauaufträge sind die Kommunen weitgehend frei in ihren Kaufentscheidungen. Darunter fallen circa 95 Prozent ihrer Vergaben. Soziale und ökologische Kriterien in den Vergaben sind vor allem eine Frage des politischen Willens.

Die IAO-Kernarbeitsnormen sind als geltendes Recht ohne Probleme durchsetzbar. Nach den europäischen Vergaberichtlinien sind seit 2004 ausdrücklich soziale und ökologische Kriterien für Auftragsausführungen zugelassen. Auch in Deutschland steht gerade die Novelle des Vergaberechts für mehr Rechtssicherheit an.

Vorreiter in der Praxis

Wir rufen die Länder, Kommunen und den Bund auf, endlich eine nachhaltige und faire Vergabepaxis umzusetzen. Es gibt einige Vorreiter auf diesem Gebiet, die mit gutem Beispiel vorangehen:

So haben die Städte Neuss und Düsseldorf beschlossen, nur noch Produkte einzukaufen, die im Einklang mit den IAO-Kernarbeitsnormen hergestellt wurden. Bonn wirbt neben eigenen Anstrengungen für ein nachhaltiges Beschaffungswesen für den fairen Handel bei seinen Bürgern. Viele Kommunen haben Beschlüsse zumindest für die „Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit“ gefasst.

Koordiniertes Vorgehen ermöglicht flächendeckende Lösungen: Die Niederlande haben sich verpflichtet, bis 2010 in der Landesregierung zu 100 Prozent und in allen Kommunen zu 50 Prozent fair einzukaufen.

Und in Sachsen?

In Sachsen hat der Landtag die Regierung beauftragt, nur noch Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu beschaffen beziehungsweise Produkte, deren Hersteller oder Verkäufer aktive Maßnahmen zum Ausstieg aus der ausbeuterischen Kinderarbeit eingeleitet haben. Als erste Städte haben Chemnitz und Leipzig beschlossen, keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit mehr zu kaufen. Alle diese Beschlüsse sind allerdings noch in der Umsetzungsphase und es existieren noch keine rechtsverbindlichen Umsetzungsrichtlinien.

Aktiv für ein faires Beschaffungswesen - Mach mit!

Die Kampagne Sachsen kauft fair! wird deshalb diesen Prozess kritisch begleiten, damit die Selbstverpflichtungen auch wirklich zum Tragen kommen. So fordern wir als Nachweis die Verwendung von Siegel und Zertifizierungen, die eine unabhängige Kontrolle garantieren.

Unser Ziel ist es, weitere Kommunen und andere Organisationen im Land zur Einführung sozialer und ökologischer Kriterien in ihr Beschaffungswesen zu bewegen. Dafür wollen wir die Aktivitäten für eine faire öffentliche Beschaffung bündeln, mit Information und Beratung unterstützen und in der Öffentlichkeit bewerben. Die Sensibilisierung für die Problematik und für faire Alternativen ist ein wichtiger Schritt.

Auf unserer Website www.sachsen-kauft-fair.de bieten wir weiterführendes Material und Links für den Einstieg in die Welt der fairen Beschaffung. Unsere Auftaktveranstaltung findet am 27. November 2008 in Chemnitz statt. Dort wird die Problematik unserer jetzigen Beschaffung anhand der Kinderarbeit in indischen Steinbrüchen aufgezeigt und faire Alternativen durch unabhängige Zertifizierung vorgestellt. Wir haben dafür Vertreter der Stadt München und von XertifiX e.V., einem Siegel für faire Natursteine, eingeladen.



//Bastian Schmidt, Projektreferent
www.sachsen-kauft-fair.de
fairkauf@einewelt-sachsen.de
 Tel.: 0351 4943358

MADE IN HELL
 Hergestellt im rechtsfreien Raum

 7-Tage- Woche	 Keine Gewerkschaften
 Kein Mindestlohn	 Kein sauberes Trinkwasser

100% Ausbeutung

Forderungen an die Textilindustrie:

- Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit
- Keine Gewalt am Arbeitsplatz
- Vereinigungsfreiheit
- Existenzsichernde Löhne
- Geregelte Arbeitszeiten
- Einhaltung von Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen am Arbeitsplatz
- Überprüfung der Betriebe durch ein externes Kontrollsystem



Katrin Kusche

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder der GRÜNEN LIGA e.V.,
hiermit lade ich Euch im Namen des Bundessprecherrates der GRÜNEN LIGA herzlich zur Teilnahme an unserer ordentlichen Mitgliederversammlung 2009 ein. Sie findet am Sonnabend, dem 28. März 2009, in Berlin statt, Beginn: 10.00 Uhr, Stimmkartenausgabe 9.45 Uhr. Tagungsort ist der Robert-Havemann-Saal im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin.

Laut Beschluß des Bundessprecherrates hat jeder Regionalverband der GRÜNEN LIGA 7 Stimmen zur Mitgliederversammlung. Jede den Regionalverband vertretende Person hat eine Stimme. Stimmübertragung ist nicht möglich. Wer an der Mitgliederversammlung als Vertreter seines Regionalverbandes/Landesverbandes teilnehmen möchte, sollte sich bei seiner Landesgeschäftsstelle melden, dort werden die Teilnehmerlisten (siehe unten), die bis zum 28. Februar ausgefüllt an die Bundesgeschäftsstelle zurückzuschicken sind, geführt. Alle anderen Mitglieder des Bundesverbandes (Einzel-/Gruppenmitglieder) haben auf der Mitgliederversammlung je eine Stimme und übermitteln ihre Teilnahmebestätigung bitte bis zum 28. Februar direkt an die Bundesgeschäftsstelle.

Auf der nächsten Seite findet Ihr die vorläufige Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Soweit fachliche Anträge vorgelegt werden, wäre es gut, wenn sie bis spätestens 15. Januar die Bundesgeschäftsstelle erreichen, damit sie im Februar-Alligator zur breiten Diskussion gestellt werden können. Anträge, die die Bundesgeschäftsstelle bis zum 28. Februar erreichen, werden in die Tagungsmappe, die jeder Teilnehmer im Vorfeld der Mitgliederversammlung erhält, aufgenommen. Später eingereichte Anträge gehen den Teilnehmern als

Tischvorlage am Tage der Mitgliederversammlung zu. Da Anträge auf Satzungsänderungen mindestens acht Wochen vor der Mitgliederversammlung der Mitgliedschaft zugänglich gemacht werden müssen, sollten Antragsteller diese Frist unbedingt beachten und sich mit der Bundesgeschäftsstelle wegen des Versands an die Mitglieder in Verbindung setzen.

Wir freuen uns über Euer Kommen und auf interessante Diskussionen. Weitere Details zur Mitgliederversammlung veröffentlichen wir im nächsten Alligator Anfang Februar.

Teilnehmer/innenliste zur Mitgliederversammlung am 28. März 2009 in Berlin

Regionalverband			Übernachtung
Lfd. Nr.	Name, Vorname	Anschrift (für Info-Versand)	27./28.03.09 ja/nein
1
2
3
4
5
6
7
Sonstiges (z.B.: es wird Betreuung und Übernachtung für Kinder benötigt)			

Rückgabe der Teilnehmer/innenliste bitte an die Bundesgeschäftsstelle in Berlin bis zum 28.02.2009!

GRÜNE LIGA e.V. – Mitgliederversammlung 2009

- 1 Begrüßung (Klaus Schlüter)
Festlegung der Moderation (N.N. und N.N.)
Organisatorische Hinweise (Moderatoren)
Ergänzungen und Beschluß der Tagesordnung
- 2 Tätigkeitsbericht des Bundessprecherrates (Klaus Schlüter)
- 3 Finanzbericht 2008 (Annette Baumann oder Vertreter/in)
Bericht der Revisionskommission (Andreas Leps/Franziska Paroch)
- 4 Bericht der Schiedskommission (Tilo Wille/Saskia Gerber/Anja
Lehmann/Frank Welskop/Norbert Wilke)
- 5 Diskussion und Beschlussfassung zu 2, 3 und 4 (Moderatoren)
Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Bundessprecherrates,
der Revisionskommission
- 6 Berichte der Regionalverbände (je ein/e Vertreter/in pro Landesverband)
Verleihung und/oder Bestätigung des Status als Regionalverband
- 7 Berichte der Bundeskontaktstellen (Vertreter/innen der BKSt. Wasser, Verkehr und Siedlungsentwicklung,
NRE, Internationale Arbeit, Gesteinsabbau, Umweltbibliotheken, Pflanzenöl)
und der Facharbeitskreise (Vertreter/innen der FAK Ökolandbau u. Tourismus, Energie, Landwirtschaft
heute und morgen)
Verleihung und/oder Bestätigung des Status als Bundeskontaktstelle
- 8 Haushaltsplan 2009 und Beitragsordnung (Annette Baumann oder Vertreter/in)
Begründung der Entwürfe, Diskussion zu den Entwürfen, Beschlußfassung
- 9 Grundlinien der Tätigkeit des Vereins und Satzungsänderung (N.N./Moderatoren)
(N.N.)
- 10 Erläuterung des Wahlverfahrens (Moderatoren)
Wahl der Wahlkommission
- 11 Auflistung der Kandidaten für den Vorstand, die Revisionskommission und die Schiedskommission
- 12 Befragung der Kandidaten (Wahlkommission)
- 13 Wahl des Vorstandes, der Revisionskommission und der Schiedskommission
- 14 Bekanntgabe des Wahlergebnisses (Wahlkommission)
- 15 Schlußwort eines Vorstandsmitgliedes



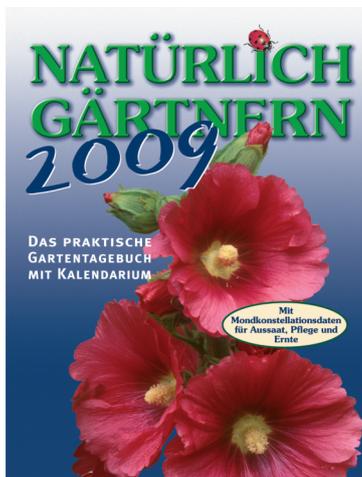
Der Bundessprecherrat bittet darum, dass sich Berichte auf eine Länge von jeweils fünf Minuten beschränken.

Buch- & Filmtipps

Le monde selon Monsanto Mit Gift und Genen

Diese DVD bringt Licht in die dunklen Machenschaften Montantos, des größten multinationalen Saatgutherstellers der Welt. Sowohl durch die Verschleierung von wichtigen Risikofaktoren, welche ihre patentierten genmanipulierten Produkte hervorrufen, als auch durch die undurchsichtige Verstrickung des Konzerns mit der Regierung gelang es Monsanto ein Monopol in Sachen Saatgut zu errichten und Bauern überall auf der Welt in Abhängigkeit zu stürzen. Diese umfangreiche Dokumentation legt Montantos Korruption offen und prangert diese an. Desweiteren wird Monsanto vorgeworfen für den Tod von vielen Menschen mitverantwortlich zu sein, was innerhalb des Filmes von Monsanto-Kritiker/innen an Beispielen anschaulich demonstriert wird. Die DVD kann gegen Porto in der Bundesgeschäftsstelle ausgeliehen werden. //rp

DVD: Marie-Monique Robin, © 2008 Arte France – Image et Compagnie – Productions Thalie – Office national film du Canada – WDR
www.arte.tv/lemondeselonmonsanto
Spielzeit: 109 Minuten, Preis: 14,99 EUR

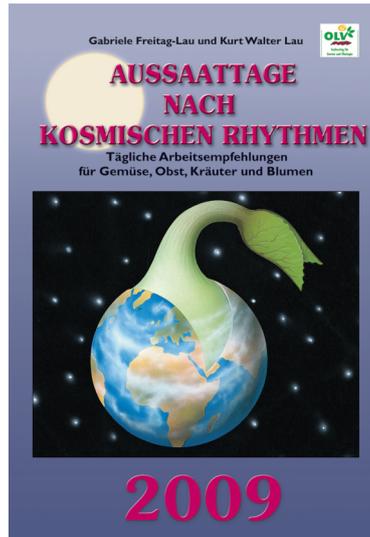


Natürlich Gärtnern 2009 Das Gartentagebuch mit Kalendarium

Der großzügig als Tagebuch für alle anfallenden Tätigkeiten im Garten gestaltete Gartenkalender mit Kalendarium von Januar bis Dezember. Mit wertvollen Gartentipps, astronomischen Angaben, netten Bauernweisheiten, die Aussaatage nach kosmischen Rhythmen in Kurzform, großer redaktioneller Teil, monatliche Arbeitshinweise, Tabellen, Adressen, Bezugsquellen, Kalenderübersicht 2009-2010.

Die Planung für das Gartenjahr 2009 kann damit beginnen. Mit genügend Platz für die ganz persönlichen Eintragungen des Benutzers, zahlreichen Informationen und interessanten Artikeln rund um das Gärtnern. //ocp

Kurt Walter Lau (Hg.) 128 Seiten. 16,5 x 21,0 cm. Softcover. Zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Farbfotos. ISBN 978-3-922201-72-4. OLV Verlag, Kevelaer. Preis: 9,90 EUR



Aussaatage nach kosmischen Rhythmen 2009

Ein langjährig erprobter Ratgeber mit Aussaat-, Pflanz-, Pflege- und Erntetagen nach kosmischen Rhythmen von Januar bis Dezember 2009. Täglichen Empfehlungen von der Aussaat bis zur Ernte unserer bekanntesten Gartenpflanzen. Viele Tipps vom Gartenprofi!

Tägliche Arbeitsempfehlungen für Gemüse, Obst, Kräuter und Blumen Der Basiskalender im DIN-A-5-Format zum Gärtnern mit dem Mond und den anderen Planeten. Ganzheitlich mit kosmischen Rhythmen gärtnern ist immer mehr gefragt. Der Aussaatage-Kalender 2009 bietet einer immer größer werdenden Schar von Haus- und Kleingärtnern, Gartenprofis aller Sparten, Landwirten, Winzern und vielen anderen mehr, auch in der Gartensaison 2009 wieder fundierte Empfehlungen zum Aussäen, Pflanzen, Pflegen, Ernten und Lagern nach kosmischen Rhythmen. Die Angaben sind wieder für jedermann leicht verständlich erklärt und die redaktionellen Texte schnell lesbar geschrieben. Alle Empfehlungen sind daher

rasch in die tägliche Gartenpraxis umsetzbar. //ocp

Von Gabriele Freitag-Lau und Kurt Walter Lau (Hrsg.) 64 Seiten, 14,8 x 21,0 cm. Softcover. Zahlreiche Farbfotos und Illustrationen. ISBN 978-3-922201-73-1. OLV Verlag, Kevelaer. Preis: 8,90 EUR

Einmischen! Rechtliche Wege der Bürgerbeteiligung im Umweltschutz

Dieses Buch zeigt detailliert die rechtlichen Möglichkeiten eines jeden Bürgers im Bereich des Umweltschutzes. Ein Teil hiervon ist das Informationsrecht, welches Behörden und weiteren Einrichtungen eine Informationspflicht zu Umweltinformationen abverlangt. Wenn nicht jeder Bürger an diese Informationen gelangen kann, ist es zum Beispiel legitim rechtliche Schritte einzuleiten. Ein weiteres Instrument ist der Antrag auf Umweltverträglichkeitsprüfung im übergeordneten Zulassungsverfahren von neuen Projekten, welche womöglich Umweltzerstörung fördern. Alles in allem: ein guter rechtlicher Ratgeber, welcher Überblick über individuelle Chancen gibt etwas maßgebend im Umweltpolitischen zu beeinflussen. //rp

Michael Zschiesche: „Einmischen – Rechtliche Wege der Bürgerbeteiligung im Umweltschutz“; Bezug: Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin, www.ufu.de

Hören und Lärm: Tatort Ohr – Unterrichtskonzepte für Lehrkräfte

Diese DVD zeigt anschaulich die Gefahren für den Gehörgang bei zu starken, andauernden Geräuschen. Zusätzliche Hörsimulationen und ein Hörtest machen den Gebrauch für Lehrer als Lernmittel ideal. //rp

Hrsg: Unfallkasse Hessen, info@tatort-ohr.de, Produktion: plonsker media gmbh, plonsker@plonsker.de, Gestaltung: Charlotte Schmitz, info@catsnfrogs.de

Was noch?

29. GRÜNE LIGA Seminar zur Wasserrahmenrichtlinie: 10.12.08 in Prag von 10 bis 17 Uhr. Die Bewirtschaftungspläne der Flussgebiete Elbe und March. Weitere Informationen und Anmeldung: Anke Siegert anke.siegert@grueneliga.de und www.wrrl-info.de.

30. GRÜNE LIGA Seminar zur Wasserrahmenrichtlinie: 19.01.09 in Radolfzell am Bodensee, ritz-Reichle-Ring 6a, von 10 - 17:30 Uhr. Seen und Feuchtgebiete unter dem Reglement der Wasserrahmenrichtlinie, Kontakt und weitere Informationen: Michael Bender, Tel.: (030) 44 33 91 -44.

Adventsökomärkte der GRÜNEN LIGA Berlin: Jeden Adventssonntag auf dem Kollwitzplatz, 10435 Berlin - Prenzlauer Berg.

Weihnachtsüberraschungspaket

Wir haben für Sie drei optionale Weihnachtsüberraschungspakete zusammengestellt. Jedes Paket kostet 20 EUR, inklusive Versand an die Adresse des Beschenkten (innerhalb Deutschlands). Bestellungen über die Bundesgeschäftsstelle: bundesverband@grueneliga.de, Telefon: 030/2044745

Weihnachtsüberraschungspaket Nr. 1: Schwerpunkt: Umwelterziehung/Arbeiten mit Kindern/Umweltbibliotheken

1 Alligator-Filzpuppe, 1 Aufkleber der GRÜNEN LIGA, 2 Luftballons mit GRÜNE LIGA-Logo, 1 Informationsheft zur Umwelterziehung: „Umwelterziehung – Man lernt nie aus“, 1 Umweltbibliotheken-Wegweiser, 2 Salben nach Wahl (Beinwell, Ringelblume oder Johanniskraut). So wie eine bunte Zusammenstellung von Broschüren aus unserem Archiv!

Weihnachtsüberraschungspaket Nr. 2: Schwerpunkt: Zukunft der Umweltbewegung

1 Stofftasche mit GRÜNE LIGA-Logo, 1 Aufkleber der GRÜNEN LIGA, 1 Broschüre „Die Zukunft der Umweltbewegung“, 2 Salben nach Wahl (Beinwell, Ringelblume oder Johanniskraut). So wie eine bunte Zusammenstellung von Broschüren aus unserem Archiv!

Weihnachtsüberraschungspaket Nr. 3: Schwerpunkt: Nachhaltige Regionalentwicklung & Wasser

1 Stofftasche mit GRÜNE LIGA-Logo, 1 Aufkleber der GRÜNEN LIGA, 1 Broschüre „Nachhaltige Regionalentwicklung“, 1 Infoheft zum Thema „Wasser“, 2 Salben nach Wahl (Beinwell, Ringelblume oder Johanniskraut). So wie eine bunte Zusammenstellung von Broschüren aus unserem Archiv!

Handyrecycling



Helpf der Umwelt und der GRÜNEN LIGA!

Jedes alte Handy, welches ihr uns zuschickt wird umweltfreundlich recyclet. Der Aufkaufwert des Handys geht direkt als Spende an die GRÜNE LIGA. Sowohl alte, als auch kaputte Handys können eingesandt werden. Weitere Informationen auf:

www.grueneliga.de/projekt/handyrecycling

Termine

Bundessprecherrat

6.2.2009, ab 10.00 Uhr in der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA, Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin, Vorderhaus 2. OG, Sitzungsraum

GRÜNE LIGA e.V. Mitgliederversammlung

Samstag, den 28. März 2009, 10.00 Uhr Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin, Saal. Näheres siehe Alligator S. 16 f. bzw. bei der Bundesgeschäftsstelle erfragen.

Markt

Bei der GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen:

Die Zukunft der Umweltbewegung. (2. Auflage), Analysen und Strategien in 10 Interviews. 58 Seiten A 5, Für 12,00 EUR zzgl. Porto

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): Für 6,54 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Wasser“: 2,50 Euro zzgl. Porto

Broschüre „Nachhaltige Regionalentwicklung“: Für 10,12 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Umweltschutz und Neue Medien“: Für 3,35 EUR zzgl. Porto

Stoffbeutel 42x37 cm, kurze Henkel 4-farbig, naive Malerei, GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug „UmWeltSchwungOst“, VK: 1,55 EUR zzgl. Porto

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de VK: 5,25 EUR zzgl. Porto

Luftballons Durchmesser ca. 28 cm, grün, weiß, rot, gelb u.a., mit GRÜNE LIGA-Logo und Alligatorzeichnung + Schriftzug „grün&bissig“, VK: 0,30 EUR zzgl. Porto

Aufkleber mit Schriftzügen „Bitte keine Werbung“, „Fahrräder stinken nicht!“, „Hanf freigegeben!“, alle mit GL-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de, Aufkleber nur mit GRÜNE LIGA-Logo, VK: 0,50 EUR zzgl. Porto

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE LIGA-Logo: VK: ja 3,25 EUR zzgl. Porto

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Zwergenweg 15
09224 Chemnitz - OT Grüna
☎: 0371/8321272
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
☎: 030/443391-70 ☎: -75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Spinnereistraße 7
04179 Leipzig
☎: 0341/96 15 174
✉: pflanzenoel@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes
Hinrichsenstraße 3
04105 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender c/o
Landesgeschäftsstelle der GL Berlin e.V.
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/4 43 39 144

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche, c/o BGSt. Berlin

Facharbeitskreis Energie
Hardy Rößger und Tilo Wille;
Tilo Wille, c/o Ökolöwe Leipzig
☎: 0341/3 06 51 80 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen
Jens Heinze
c/oUmweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Evangelisch-Kirch-Straße 6
66111 Saarbrücken
☎: 0681/3 90 78 08 ☎: -38
✉: pflanzenoel@web.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

Naturschutzstation Zippendorf
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland, Zwergenweg 15
09224 Chemnitz-OT Grüna
☎: 0371/8321272
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König,
Aubertstraße 37, 13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur, Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp. e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

**ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14600**

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Chemnitzer Straße 40
09599 Freiberg
☎: 03731/797292
☎: 03731/797292
✉: info@gruene-liga.de

Regionalbüro Chemnitz
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz
☎: 0371/304470
✉: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte
02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

Regionalbüro Osterzgebirge
Große Wassergasse 19
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
oder: vs.gruene.welle.Umwelt@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe
01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro IG Stadtökologie Zwickau
Kleine Berggasse 3
08056 Zwickau
☎: 0375/27721-71
☎: 0375/27721-77
✉: IG.Stadtoekologie@arcor.de

Ökopax Aue
Postplatz 3, 08280 Aue
☎: 03771/735501
✉: oekopax.aue@grueneliga.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239
08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b
99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/5 31 30
✉: thueringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
Ritterstraße 14
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
✉: arnstadt@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Erfurt
✉: erfurt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

Projektbüro LA 21 Südwest
Bahnhofstraße 16, 98527 Suhl
☎: 03681/353971